



Bei der 45. Duisburger Filmwoche sind 16 Dokumentarfilme aus Deutschland, Österreich und der Schweiz zu sehen. Es sind Filme, die die Sprache des Dokumentarischen in Dialog mit der Sprache der Dinge treten lassen. Die Filmemacher:innen, die sich mit ihren Arbeiten in Wirklichkeiten involvieren, sind in Duisburg zu Gast, um mit dem Publikum in Dialog über ihre Sprache und unsere geteilten Bilder zu kommen.

Die Filmwoche verlangt von ihren Gästen und ihren Macher:innen das Wagnis, sich einander auszusetzen, Bilder und Positionen miteinander in Berührung zu bringen. Den Mut, sich mit sozialen Tatbeständen zu konfrontieren und ein Filmfestival eher als Versammlung, denn als Event zu begreifen. Dafür verspricht sie ihren Besucher:innen im Gegenzug das Glück einer Gemeinschaft des Schauens und des Sprechens.

Wir sind dankbar, endlich wieder im Kino und dem sanften Zwang unabgelenkter Wahrnehmung ausgeliefert zu sein. Kino ist und bleibt unser erster Wahrnehmungsmodus. Dort jedoch, wo die Kapazität des Saals endet, ist diejenige der Zuschauer:innen, sich den Bildern anzuvertrauen, etwas stärker gefordert. Auf unserer Onlineplattform unter foyer.duisburgerfilmwoche.de können sie aus dem Vorraum des Virtuellen am Diskurs teilnehmen.

Bilder zu präsentieren, heißt für uns nicht, sich ein Bild zu machen: Unser Programm bietet keinen Überblick. Vielmehr lädt es zu parallelen Lesarten und neuen Verbindungen ein. Es zeigt Dreckiges, wie verschmutzte Küsten und

10. – 14.11.2021
filmforum am Dellplatz

inzwischen etwas zurückhaltender rauchende Schlote, ebenso wie das wohlparfümierte Arbeiten an mehr und weniger bürgerlichen Antlitzen. Dringliches, wie die andauernde Inhumanität der Flucht nach Europa, und Ausgedachtes, wie vermeintlich elektromagnetische Wellen, die in einem magisch angehauchten Grenzdorf Autos zum Stillstand zwingen. Artifi­ziell Komponiertes steht neben rau Eingefangenen, Recherchen von Strukturen neben Zudringlichkeiten des Privaten. Das Programm schichtet diese Eindrücke, statt sie zu einem Narrativ zu formen. Es entstand nicht von einem zentralperspektivischen Aussichtspunkt aus, sondern im Dialog – zwischen den Filmen. Die Zusammen­schau der Arbeiten adressiert entsprechend eine zerstreute Multitude – wir, die Filmwoche, sind viele.

So wie das Programm der Filmwoche Bilder eher vorsichtig übereinander legt, als große Geschichten aus ihnen sprechen zu lassen, verfahren auch die einzelnen Filme oft eher archäologisch. Sie bewegen sich auf Menschen verschiedener Milieus, Klassen und Hintergründe zu, nähern sich Habitus und Identität und besuchen Orte, die anderen fremd erscheinen mögen. Sie gehen das Wagnis ein, dass etwas Unbekanntes aufscheint und so etwas Neues sichtbar wird.

Unter dem Motto „Schichten“ heißen wir unsere Gäste im Duisburger filmforum herzlich willkommen.

Alexander Scholz
Kurator der 45. Duisburger Filmwoche

Mittwoch 10.11.

20.00 Uhr
Eröffnung
45. Duisburger Filmwoche
doxsl dokumentarfilm für kinder und jugendliche #20

Uraufführung
Köy
von Serpil Turhan | DE 2021 | 90'
Köy – das Dorf. Für drei Kurdinnen ist es ein politischer und emotionaler Projektionsort in der Türkei. Vor dem Fenster der Berliner Kiez. Zwischen beiden bewegen sich die Frauen mit ihren Worten, öffnen Türen zu ihren Biografien: Wie ist es, in dem Dorf aufzuwachsen? Wie, dort eine Frau zu sein? Fährt man hin, um dort zu leben oder zu sterben? Engagiert man sich politisch? Dreht man einen Film? Verwobene Geschichten, die erzählen, wie man zu der wurde, die man ist.

Donnerstag 11.11.

10.00 Uhr
3sat und die Duisburger Filmwoche präsentieren:

EXTRA: Verschwindende Arbeit, veränderte Struktur. Über neue Bilder des Wandels
Ulrike Franke, Michael Loeken und Britt Beyer im Gespräch mit Matthias Dell
Hinsehen, wenn Arbeit verschwindet, Selbstwert und Jobs neu verteilt werden. Filme über „Strukturwandel“ haben bei der

Filmwoche eine lange Tradition: Wie wirken dokumentarische Traditionen in aktuellen Produktionen fort? Wo stehen Dokumentarfilmer:innen, wenn sie heute etwa im Ruhrgebiet oder in der Lausitz andauernde und jüngere Veränderungsprozesse beschreiben – und wie stehen ihnen ihre Protagonist:innen gegenüber? Matthias Dell spricht mit Ulrike Franke und Michael Loeken sowie mit Britt Beyer über Involverung und Distanz, über einen sich verändernden Wandel und alte Gewissheiten in neuen Kontexten. Wir interessieren uns für ihre Dreh- und Rechercheerfahrungen und fragen: Was wird in der Abwicklung sichtbar?

12.00 Uhr
Herr Bachmann und seine Klasse
von Maria Speth | DE 2021 | 217'
Morgengrauen in einer westdeutschen Industriestadt. Während die Eltern in der Fabrik arbeiten, gehen ihre Kinder in die Schule. Dort begrüßt sie Herr Bachmann, dessen Pädagogik weniger durch Treue zum Lehrplan, denn durch Präsenz besticht. Mit großer Offenheit begegnet der Lehrer im AC/DC-Shirt seinen Schüler:innen, erprobt mit ihnen spielerisch neue Rollen und lässt sie über sich hinauswachsen. Eine Beobachtung über das Gelingen von Miteinander.

Uraufführung
17.00 Uhr
Uncomfortably Comfortable
von Maria Petschnig | USA, AT 2021 | 72'
Routinen des Überlebens: Duschen im Gym, Jobben im Lagerhaus, Schlafen im Jeep. Nach 17 Jahren Gefängnis hat sich Marc von allen Abhängigkeiten gelöst. Keine Beziehung, keine Wohnung. Ein Jahr lang begleitet die Filmemacherin den 58-Jährigen in Brooklyn und überlässt ihm dabei das Regime über Zeit, Nähe und Distanz. Ein Film als kollaboratives Projekt. „Ich möchte sehen, was sich aus deinen künstlerischen Fähigkeiten und meinen Umständen entwickeln kann.“

20.00 Uhr
Anmaßung
von Stefan Kolbe, Chris Wright | DE 2021 | 111'
Ein Frauenmörder in einem Gefängnis. Er möchte nicht erkannt werden. Eine Handpuppe nimmt seinen Platz ein. Doch die Bebilderung und Erzählung des Bösen ist fragil und bringt nicht nur die Puppenspielerinnen an ihre Grenzen. Wie stellen wir uns einen Menschen vor, der getötet hat? Wie viel Empathie verdient er und vertrauen wir? Ein Projekt der Beunruhigung – über die Erklärbarkeit einer Tat und die Resozialisierbarkeit eines Täters.

Uraufführung
23.00 Uhr
Derweil
von Samuel Heinrichs | DE 2021 | 43'
Die Braunkohlebrachen enthalten ein Versprechen. Blühende Seen-Landschaften sollen dereinst die Topografie um das Städtchen Welzow in der Niederlausitz prägen. Derweil: Deutschland gegen Mexiko, neben dem Fernseher hängt eine wandgroße, schwarz-rot-goldene Fahne. Ein Touristenbus macht Sightseeing zwischen Abbruchkante und Aufbruch. Junge Männer fahren auf ihren Motorrädern durch eine Gegend, zu der es keine aktuelle Karte gibt. Freisein, Freizeit. Warten auf die neue Heimat.

Freitag 12.11.

10.00 Uhr
Durchlässige Blicke, offene Irritationen. Grenzfälle des Dokumentarischen in den Arbeiten Merle Krögers und Philip Scheffners
Kooperation mit der dfi – Dokumentarfilminitiative im Filmbüro NRW

„What kind of film do you want to shoot?“ fragt ein freundlicher Beamter Philip Scheffner zu Beginn von THE HALFMOON FILES. Mit Stift und Formular vor sich bittet er um Kategorisierung. Die filmische Praxis Scheffners und die literarischen Verfahren in Merle Krögers Texten fordern Labels und feste Zuordnungen heraus. Sie interessieren sich für unabgeschlossene Prozesse – schaffen künstlerische Interventionen, die das Sprechen in Gewissheiten herausfordern. Insbesondere die Trennlinie zwischen Fiktion und Dokumentarischem wird dabei undeutlich. Denn wuchern Fiktionen nicht in allen Bildern? Sind Recherchen nicht ein Fahnden nach sich überlappenden Realitäten? Im Gespräch mit Brigitta Kuster gehen Merle Kröger und Philip Scheffner diesen und weiteren Fragen nach.

12.00 Uhr
Taming the Garden
von Salmé Jashi | DE, CH, GE 2021 | 92'
Vogelgezitscher und Kettensägen im von Rauchschwaden durchzogenen Waldidyll. Schicht für Schicht erfolgt die Entwurzelung eines jahrhundertealten Baumes. „Wie im Märchen“ erscheint dessen mühevoller Abtransport den Dorfbewohner:innen, die angesichts der Vereinnahmung ihrer Heimat durch einen Einzelnen sowohl staunen als auch trauern. Übrig bleiben etwas Profit, zerstörte Landschaften und ein vorsichtiges Raunen über den Mann, dessen Geld Bäume versetzt.

15.00 Uhr
Zuhurs Töchter
Laurentia Genske, Robin Humboldt | DE 2021 | 89'
In den wenigen Quadratmetern ihrer Geflüchtetenunterkunft und in den Clubs der Stadt nehmen sich Mahmoud und Lohan eine neue Freiheit. Musik, Style, Pose. Die syrischen Geschwister können in Deutschland das sein, was sie sind: Frauen. Mutter Zuhur ist das Aussehen und Auftreten ihrer beiden Söhne, die jetzt ihre Töchter sind, unangenehm. Sie denkt an die Tradition und die Community. Aber es sind ihre Kinder. „Wir verlassen uns auf Gott und schauen, was passiert.“

Uraufführung
18.00 Uhr
Augusts Orte
von Valérie Pelet | AT 2021 | 41'
Die Hitze drückt und die Geschichte. Im europäischen Urlaubsmonat fährt die Filmemacherin von Marokko nach Österreich, sie folgt der Fluchtroute ihres Schwagers. Zwischen Reisefreiheit und Bewegungslosigkeit, aktuellen Urlaubsbildern und gefährlichen Grenzüberquerungen, historischen und persönlichen Grenzgeschichten begibt sich der Film an die Orte des Geschehens. Eine surreale wie reale Gleichzeitigkeit in einem nicht für alle grenzenlosen Europa.

20.00 Uhr
Krai
von Aleksey Lapin | AT 2021 | 123'
„Wann fahren wir zurück nach Wien?“ – „Wenn das Projekt beendet ist.“ Der Regisseur dreht einen historischen Film über sein Heimatdorf an der russisch-ukrainischen Grenze. Die Bewohner:innen bewerben sich als Mitwirkende. Aber ist

dieses Projekt überhaupt real? Oder nur eine Fiktion, um die Realität des Ortes zu erkunden? Fragmente des Alltags fädeln sich auf. Begegnungen, Zufälle, Inszenierungen. Ein Auto bleibt liegen, der Strom fällt aus. Ein Porträt als Casting. Ein mäanderndes, magisches Making-of.

Deutsche Erstaufführung
23.15 Uhr
Là où nous sommes
von Amélie Bargetzi | CH 2020 | 36'
Ambivalenzen einer Hafenstadt: Im südfranzösischen Fos-sur-Mer liegen Idylle und Industrie nah beieinander. Kinder spielen am Strand, während in Sichtweite Chemiefabriken und Raffinerien die Luft und das Wasser vergiften. Aber: Hier gibt es Arbeitsplätze – und Nistplätze für Vögel. Die Natur stemmt sich gegen die Verschmutzung und feiert kleine Erfolge. Aus dem Off melden sich die Einheimischen zu Wort: „Wer bist du, schlecht über das zu reden, was mein Leben ist?“

Samstag 13.11.

Uraufführung
10.00 Uhr
Nicht verRecken
von Martin Gressmann | DE 2021 | 110'
Als die Kolonnen durch die Dörfer zogen, wurden die Bewohner:innen in die Häuser gescheucht. Ein Blinzeln durch den Vorhangspalt, verstohlene Blicke auf die Züge zerlumpter, abgemagerter Menschen. Europa 1944. Überall dort, wo die Front in die Nähe der Konzentrationslager kam, wurden die Insass:innen Richtung Westen getrieben. Die letzten Zeug:innen von heute waren damals Teenager. Eine Suche nach Wegen und ihren Spuren im Jetzt. Erinnerungen an ein Grauen, das nicht verschwindet.

13.15 Uhr
Girls | Museum
von Shelly Silver | DE 2020 | 71'
Mädchen im Museum. Sie stehen denkende Männer, posierende Frauen, vor allem: Brüste. Ihre spontanen Werkinterpretationen treffen auf tradierte Formen der

Kunstvermittlung und legen Charakterzüge der Mädchen wie der Institution frei. Eine Collage aus Blicken und Gegenblicken, Details und Totalen, Fragmentierungen und Neuzusammensetzungen, die dem Unbehagen über die einseitige Repräsentation eine Vielstimmigkeit entgegensetzt.

Uraufführung
16.00 Uhr
Picnic at Hanging Rock
von Naama Heiman | DE 2021 | 45'
Die Tür ist zu. Dahinter: der Protagonist des Films. Biniam, der Mitbewohner der israelischen Regisseurin, entzieht sich der Kamera. Er hat seine eigenen Pläne für den Lockdown. Zurückgeworfen auf sich, filmt Naama ihre Enttäuschung und ihre Einsamkeit in der bürgerlichen Bräsigkeit von Köln-Bickendorf und erinnert sich an die Person, die als Phantom im Zimmer nebenan wohnt. „Alles, was bleibt, ist mein Voice Over.“ Und die Tauben auf dem Balkon. Und Tel Aviv. „Wirst du mich vermissen?“ – „Ja.“

Uraufführung
18.00 Uhr
Arrival Points
von Rhein Alkadhi | LB, GR, DE 2021 | 40'
Das Majnoon-Ölfeld im Südirak, der zerstörte Hafen von Beirut und die Küste von Lesbos: Bezugspunkte auf einer Linie, die unweigerlich in das Geflüchtetenlager Moria führt. Im Gehen und Verweilen registriert die Super-8-Kamera Spuren von Kapitalismus, Flucht und vorübergehendem Ankommen. Objekte des Überlebens und Markierungen von Differenz ragen aus dem grobkörnigen Bild hervor, geben Zeugnis und interagieren mit einem Text voller Dringlichkeit und Poesie.

20.00 Uhr
We Are All Detroit
von Ulrike Franke, Michael Loeken | DE 2021 | 118'
Die Bagger krallen sich in die Wände und Dächer des Opel-Werks. Bochum 2014, Abriss einer Ära. 1643 schrieb Andreas Gryphius in einem Gedicht: „Wo jetzt noch Städte sind, wird eine Wiese sein.“ Scheint die Zukunft von Bochum in Detroit auf, der postindustriellen Dystopie im Mittleren Westen? Aus der Parallelität der Perspektiven tritt die Differenz hervor: dort urbane Ruinen, hier die Urbarmachung des Geländes für neue Firmen. Eine Langzeitbeobachtung über Verfall und Wiederaufbau.

23.15 Uhr
Lydia
von Christian Becker | DE 2021 | 22'
Lydia und Wolfgang B., ein wohl-situiertes Ehepaar und ausgewiesene Amateurfilmer. Angenehm beschwipst auf Städtereise. Wolfgang träumt davon, vor Studierenden frei und flüssig zu sprechen. Lydia übersetzt Apollinaire. Sie sehen Kriegsbilder im Fernsehen. Man könne nicht klagen, es gehe einem doch gut. Gemeinsamer Kurbesuch, Uneinigkeit über streitbare Bekanntschaften. Das intime Porträt einer bürgerlichen Ehe zwischen Krankheit und Begehren, Bildungsdünkel und TV-Programm, Ängsten und Humor.

Sonntag 14.11.

11.00 Uhr Preisverleihung
12.30 Uhr
ARTE und die Duisburger Filmwoche präsentieren:

EN PLUS
Einführung: Erhard Schüttpeiz

Naua Huni
von Barbara Keifenheim | DE 1984 | 64'
Mitten im Urwald tauchen Aufnahmen aus dem Ruhrgebiet auf. Von Männern, die in Bergwerken und Fabriken arbeiten, bunten Tapeten und klassischen Zwei-Kinder-Familien. Viele Jahre hat die Ethnologin Barbara Keifenheim Feldforschungen im peruanischen Amazonas-Gebiet betrieben. Nun konfrontiert sie den indigenen Stamm der Huni Kün, der keine televisionären Bilder kennt, mit einem Kino der Fremdheit und Andersartigkeit. Ein Wechsel der Perspektive, bei dem die doppelte Bedeutung von „naua huni“ deutlich wird: weißer Mann und Halluzination.

14.30 Uhr
Köy
von Serpil Turhan | DE 2021 | 90'
Köy – das Dorf. Für drei Kurdinnen ist es ein politischer und emotionaler Projektionsort in der Türkei. Vor dem Fenster der Berliner Kiez. Zwischen beiden bewegen sich die Frauen mit ihren Worten, öffnen Türen zu ihren Biografien: Wie ist es, in dem Dorf aufzuwachsen? Wie, dort eine Frau zu sein? Fährt man hin, um dort zu leben oder zu sterben? Engagiert man sich politisch? Dreht man einen Film? Verwobene Geschichten, die erzählen, wie man zu der wurde, die man ist.

16.00 Uhr
Derweil
von Samuel Heinrichs | DE 2021 | 43'
Die Braunkohlebrachen enthalten ein Versprechen. Blühende Seen-Landschaften sollen dereinst die Topografie um das Städtchen Welzow in der Niederlausitz prägen. Derweil: Deutschland gegen Mexiko, neben dem Fernseher hängt eine wandgroße, schwarz-rot-goldene Fahne. Ein Touristenbus macht Sightseeing zwischen Abbruchkante und Aufbruch. Junge Männer fahren auf ihren Motorrädern durch eine Gegend, zu der es keine aktuelle Karte gibt. Freisein, Freizeit. Warten auf die neue Heimat.

Sonntagsshino: Filme für die Stadt
präsentiert von
der Sparkasse
Duisburg



Festivalorte

Kino
filmforum, Dellplatz 16, 47051 Duisburg

Festivalzentrum
filmwerkstatt Goldstraße 10a, 47051 Duisburg

Öffnungszeiten
vom 10. bis 14.11.2021
Mittwoch 17 bis 21 Uhr,
Donnerstag bis Samstag 9 Uhr bis zum
Beginn der letzten Vorführung,
Sonntag 9 bis 14 Uhr
+49 203 283-4171

Festivalcafé
Weinbistro Movies, +49 203 287217

Onlineplattform

Auf der Onlineplattform des Festivals sind die Wettbewerbsfilme für akkreditiertes Fachpublikum und Kund:innen der Stadtbibliothek Duisburg abrufbar. Die Diskussionen und das Rahmenprogramm des Festivals werden dort im Livestream übertragen. Sie erreichen unser Onlineangebot unter foyer.duisburger-filmwoche.de.

Wettbewerbe und Preise

ARTE-Dokumentarfilmpreis
Dotiert mit 6.000 Euro, nominiert sind alle Langfilme über 65 Minuten.

3sat-Dokumentarfilmpreis
Dotiert mit 6.000 Euro, nominiert sind alle Langfilme über 65 Minuten.

Preis der Stadt Duisburg
Dotiert mit 5.000 Euro, nominiert sind alle kurzen und mittellangen Filme mit einer Länge unter 65 Minuten.

„Carte blanche“ Nachwuchspreis des Landes NRW
Dotiert mit 5.000 Euro, nominiert sind alle Nachwuchsfilm.

Publikumspreis der Rheinischen Post für den beliebtesten Film
Dotiert mit 1.000 Euro, vergeben von einer Jury bestehend aus Leser:innen der Rheinischen Post.

Tickets

Einzelticket: 6 €, ermäßigt*: 4 €

Akkreditierung inklusive Onlinezugang für Fachpublikum:
30 €, ermäßigt* 20 €

Exklusive Online-Akkreditierung für Fachpublikum: 20 €

Onlinezugang für Mitglieder der Stadtbibliothek Duisburg: 15 €

*Der ermäßigte Preis gilt für Schüler:innen und Studierende, Erwerbslose, Rentner:innen und Menschen mit Schwerbehinderung.

Pandemiehinweis

Bitte informieren Sie sich vor Ihrem Besuch bei der Duisburger Filmwoche über die geltenden Hygiene- und Sicherheitsrichtlinien unter duisburger-filmwoche.de.

Impressum

Herausgeber
Stadt Duisburg, Der Oberbürgermeister
Dezernat für Familie, Bildung und Kultur, Arbeit und Soziales

Kurator
Alexander Scholz

Auswahlkommission
Alejandro Bachmann (Wien), Bettina Braun (Köln), Anja Dreschke (Köln), Alex Gerbaulet (Berlin), Jan Künemund (Berlin), Luc Schaedler (Zürich)

Redaktion
Mark Stöhr

Texte
Nora Moschüring, Marieke Steinhoff, Mark Stöhr

Gestaltung
konter — Studio für Gestaltung

Druck
Druckerei Kettler, Bönen

Duisburger Filmwoche, c/o Volkshochschule Duisburg
Steinsche Gasse 26, 47051 Duisburg, +49 203 2834187
kontakt@duisburger-filmwoche.de

Dank

Veranstalter



Hauptförderer



Hauptsponsor



Partner



Unterstützer



Schweizerische Eidgenossenschaft
Confédération suisse
Confederazione Svizzera
Confederaziun svizra



Schweizerisches Generalkonsulat in Frankfurt a.M.

Schweiz.

den lokalen Unterstützern der Duisburger Filmwoche



den lokalen Partnern und Freund:innen des Festivals:
Allen Kolleg:innen in der VHS, Michael Beckmann, Andrea Beermann (Hotel Plaza), Marcus Busch (Ferrotel), Henning Gerlach (BDKJ), Michel Klößkorn, Stephan Markgraf (Jugendkirche TABGHA), Jens Müller, Werner Ružička, Diana Semkow (IBIS Budget) und Tanja Zappavigna

TV-Programm

Das 3sat-Fernsehprogramm zur Duisburger Filmwoche

Mo. 8.11., 22.25 Uhr
Oeconomia
von Carmen Losmann | DE 2020 | 89'

Di. 9.11., 22.55 Uhr
Sie ist der andere Blick
von Christiana Perschon | AT 2018 | 90'

Mo. 15.11., 22.25 Uhr
Szenen meiner Ehe
von Katrin Schlösser | AT 2019 | 94'

Di. 16.11., 22.55 Uhr
Madame
von Stéphane Riethauser | CH 2019 | 134'

doxsi!

Alle Informationen zum internationalen doxsi!-Festival, zu doxsi! ruhr und den Stipendien (doku.klasse, Arbeitsstipendium NRW), zu den medienpädagogischen Angeboten von doxsi! schule und zum diesjährigen Online-Angebot finden Sie unter do-xs.de.



arte PARTNER
DUISBURGER
FILMWOCH



GESCHICHTEN.
RAUM GEBEN
#dokfilmherbst – ab 4. Oktober

Das Programm von ZDF · ORF · SRG · ARD